

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen**

**Welter, Theodor Bernhard**

**Münster, 1854**

§. 59. Macedoniens und Griechenlands Berührung mit den Römern

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

ten Frieden. Im Jahre 217 wurde derselbe zu Naupaktus abgeschlossen. Die Hauptbedingung desselben war, daß Jeder im Besitze desselben bleiben sollte, was er gegenwärtig besitze. In der Seele des jungen unternehmungslustigen Macedoniers waren unterdessen neue, noch größere Plane zur Reife gekommen, und der Augenblick ihrer Ausführung nahete heran. <sup>1)</sup>

### §. 59. Macedoniens und Griechenlands Berührung mit den Römern.

Während Griechenland in dem achäischen und ätolischen Bunde die letzten Kräfte aufbot, Macedonien gegenüber Freiheit und Selbständigkeit zu erhalten, erhob sich immer furchtbarer und drohender ein neuer Feind, der bald Beide, Macedonier sowohl als Griechen, unterjochen sollte, — die Römer. Dieses erobernde Volk gerieth bald nach Beendigung des ersten punischen Krieges, im Jahre 230 v. Chr., in einen Krieg mit den Illyriern, die unter ihrer Königin Teuta das adriatische Meer durch Räuberei unsicher machten. Die Ermordung eines römischen Gesandten, welcher auf Einstellung des ehrlosen Handwerkes antrug, beschleunigte den Ausbruch dieses Krieges. Die Consuln Fulvius und Posthumius zogen mit Heeresmacht und Flotte dahin; Demetrius, der illyrische Statthalter auf Korcyra, trat sogleich zu ihnen über, und die Korcyräer selbst schwuren den Römern forian Treue. Sie waren die ersten Griechen, welche, von ihren Stammgenossen verlassen, im Drange der Noth sich dem Schutze der Römer anvertraueten. Von Korcyra aus verbreiteten die Römer ihre siegreichen Waffen nach dem Festlande. Apollonia, Epidamnus und Issa ergaben sich freiwillig, andere Städte wurden mit Sturm genommen, und mit einem Theile des Eroberten der verrätherische Demetrius belohnt. Teuta selbst wurde zu einem höchst demüthigenden Frieden gezwungen. Sie mußte unter andern den Seeraub einstellen und durfte nur mit zwei Schiffen das jonische Meer befahren. Nun schickten die Römer Gesandte an die Ato-

<sup>1)</sup> W. Schorn, Geschichte Griechenlands von der Entstehung des ätolischen und achäischen Bundes bis auf die Zerstörung Korinths. Bonn 1838. — E. Helwich, Gesch. des achäischen Bundes. Lemgo 1829.



lier und Achäer, um ihnen die Ursache des Krieges und des Erscheinens einer römischen Flotte wie auch die Bedingungen des mit der Teuta geschlossenen Friedens auseinander zu setzen, und die Versicherung hinzuzufügen, daß sie von jetzt ab von ihren alten Feinden, den Illyriern, nichts mehr zu fürchten hätten. Hierüber wurden die Griechen hoch entzückt. Aus Dankbarkeit gestatteten die Athener den Römern den Zutritt zu den eleusinschen Geheimnissen, und die Korinther die Theilnahme an den istsymischen Spielen.

Demetrius war jedoch mit der ihm zugetheilten Beute nicht zufrieden. Kaum hatte er Kunde von einem neuen Einfalle der Gallier und Karthager in Italien erhalten, als er sogleich von den Römern abfiel und sich mehrerer Städte bemächtigte, welche diesen gehörten. Er wurde deshalb als Empörer aus allen seinen Besitzungen verjagt. Er nahm seine Zuflucht zum König Philipp von Macedonien und dachte, mit dessen Hülfe sich an den Römern zu rächen. Philipp fand Gefallen an dem kühnen Freibeuter; und auf dessen Antrieb geschah es, daß der König den Krieg mit den Griechen beendete und ein Bündniß mit Hannibal schloß, der eben damals siegend in Italien eingefallen war.

Philipp sah nämlich die drohende Gefahr in seiner Nähe und faßte den Entschluß, das Verderben auf diejenigen zurückzuwälzen, welche es ihm selbst bringen wollten. Um aber den beabsichtigten Krieg mit den Römern desto sicherer und ungestörter führen zu können, beschloß er auf den Rath desselben Demetrius, sich zuvor seinen gewonnenen Einfluß über Griechenland und namentlich über den Peloponnes zu sichern, und wollte zu dem Zwecke die wichtige Festung Ithome besetzen. Allein Aratus, der dem Könige schon früher verdächtig geworden war, weil er ihm einen Krieg mit den Römern als höchst gefährlich widerrathen hatte, vereitelte diesen Plan und wurde deshalb nebst seinem Sohne durch Gift aus dem Wege geräumt (214). Nun wurde mit dem siegreichen Afrikaner ein förmliches Freundschafts- und Waffenbündniß gegen die Römer abgeschlossen. Diesem zufolge landete Philipp an der Küste von Epirus und belagerte Apollonia, in welcher Stadt eine römische Besatzung



lag. Hier aber wurde er von den Römern geschlagen und mußte sich mit großem Verluste zurückziehen.

Die Römer waren in ihrem eigenen Lande mit den Karthagern zu sehr beschäftigt, als daß sie den Krieg gegen Philipp mit Nachdruck hätten fortsetzen können. Sie suchten ihm deshalb in Griechenland selbst einen Feind zu erwecken. Im Jahre 212 schloß der Consul Lavinus ein Bündniß mit den Aoliern, kraft dessen diese den König zu Lande bekriegten und von den Römern eine Flotte von zwanzig Schiffen zur Unterstützung erhalten sollten. Dafür wurde ihnen Akarnanien und alle Eroberungen bis nach Korcyra hin zugesichert. Auch die Elter, Spartaner und der König Attalus von Pergamus, wurden in dieses Bündniß aufgenommen. Dagegen war der größere Theil von Epirus, Akarnanien, Böotien und der achäische Bund mit Philipp verbunden. An der Spitze dieses Bundes stand nach dem unglücklichen Ausgange des Aratus der edele Philopömen aus Megalopolis in Arkadien, welcher wie an Einfachheit und Nüchternheit der Sitten, so an Kühnheit und Gewandtheit in Ausführung großer Thaten dem Epaminondas glich. Die Geschichtschreiber nennen ihn den letzten ächten Griechen und den letzten großen Feldherrn. Er war es, der rasch nach einander die Spartaner, Elter und Aolier schlug und den spartanischen König mit eigener Hand erlegte. Beinahe acht Jahre lang wurde der Krieg in den verschiedenen Landschaften Griechenlands mit abwechselndem Glücke fortgeführt. Als aber in den letzten Jahren die römische Flotte so wie auch Attalus an dem Kampfe keinen Theil mehr nahmen; geriethen die Aolier in's Gedränge und schlossen, ohne die Einwilligung der Römer nachzusuchen, mit Philipp Frieden<sup>2)</sup> (204). Kaum war derselbe abgeschlossen, so schickten die Römer ein hebeutendes Heer nach Illyrien, um die griechischen Bundesgenossen von neuem zum Kriege aufzuregen; denn mit Recht fürchteten sie, daß Philipp, wenn er in Griechenland Frieden hätte, mit Hannibal gegen Italien seinen Angriff richten

<sup>2)</sup> Philippus Aetolos, desertos ab Romanis, cui uni fidebant auxilio, quibus voluit conditionibus, ad petendam et paciscendam subegit pacem. Liv. XXIX. 12.



würde. Allein die Griechen, und namentlich die Aetolier, waren des Krieges müde. Nun zogen sich auch die Römer zurück, und der Consul Semypronius unterhandelte mit Philipp einen Frieden, der in demselben Jahre 204 zu Phönice in Epirus zu Stande kam. Hauptbedingung war, daß keiner der beiden kriegführenden Theile die Bundesgenossen der andern, die in dem Vertrage alle namentlich angegeben waren, beseinden durfte.

### §. 60. Philipp's Krieg mit den Römern; Schlacht bei Kynoskephalá; Vernichtung der macedonischen Herrschaft über Griechenland.

Allein jener Friede war nicht von langer Dauer. Philipp achtete die Bedingungen desselben nur sehr wenig, indem er auf den schweren Krieg rechnete, den die Römer noch fortwährend im eigenen Lande mit den Karthagern zu führen hatten. Schon im Jahre 203 griff er übermüthig die römischen Bundesgenossen, den König Attalus von Pergamus und die Republik Rhodus, zu gleicher Zeit an. Seine Flotte erlitt zwar bei Chios eine gänzliche Niederlage; allein im folgenden Jahre machte er diesen Unfall durch bedeutende Siege und Eroberungen wieder gut und drängte auch auf das härteste die Stadt Athen, welche seit Philipp's Niederlage bei Chios zu dessen Feinden übergetreten war. Die Athener und ihre Bundesgenossen schickten alsbald Gesandte nach Rom, erhoben hier die bittersten Klagen und suchten um Schutz gegen die Grausamkeit des Tyrannen. Die Römer hatten gerade durch die mörderische Schlacht bei Jama (201) Karthagos Macht gebrochen, und nun, ihrer gefährlichen Nebenbuhlerin los, beschloffen sie den Krieg gegen den übermüthigen König von Macedonien. Die beiden ersten Jahre des Krieges gingen ohne Entscheidung vorüber. Philipp behauptete sich gegen alle Angriffe und ließ das ihm am meisten verhasste Athen noch einmal seine ganze Rache fühlen. Nach einem mißlungenen Sturme auf die Stadt selbst zerstörte er vor Wuth ringsumher Alles mit Feuer und Schwert. Endlich aber, im dritten Jahre des Krieges 198 v. Chr., trat ein